

Ein 24-Stunden-Notruf für die Seele

Telefonseelsorge Cottbus feiert 15. Geburtstag

„Rund 10 000 Anrufe im Verlauf eines Jahres in der Cottbuser Telefonseelsorge lassen ansatzweise ahnen, welche Vielfalt der Tragödien seelischer Not Mitbürgerinnen und Mitbürger durchleben... Diese Zahl verdeutlicht für mich auch, dass immer mehr Menschen großes Vertrauen in die Telefonseelsorge setzen.“ Das schreibt Oberbürgermeister Frank Szymanski in der Festschrift „15 Jahre Telefonseelsorge Cottbus“. Mit einem ökumenischen Festgottesdienst in der Oberkirche St. Nikolai und einer feierlichen Mitgliederversammlung im Landgericht haben am Sonntagabend die Telefonseelsorger aus Cottbus und Frankfurt (Oder) mit Freunden und Förderern diesen Geburtstag gefeiert.

VON HANNELORE GROGORICK

Erinnerungen, Motivationen und Wünsche haben die Mitgliederversammlung am Vormittag bestimmt. Waren auch die Gründe, warum sich im Laufe der Jahre über 150 Männer und Frauen zum Telefonseelsorger ausbilden ließen, unterschiedlich, so eint sie doch der Wille, völlig uneigennützig Menschen in Not beizustehen. 56 aktive Mitarbeiter hat die Telefonseelsorge in Cottbus und Frankfurt (Oder) heute, sechs davon sind von Anfang an dabei.

„Ich kann mich noch gut erinnern, wie ich mal durchs Telefonklingeln munter geworden bin und mich völlig vertränt mit dem Namen meiner Arbeitsstelle gemeldet habe“, erzählte am Sonntagabend eine der „Altgedienten“. „Du hast geschlafen? Wie das“, wurde sie sofort fragend von ihren „jüngeren“ Mitstreitern angeschaut. Sie erfahren, dass vor 15 Jahren mit einem Fünf-Stunden-Dienst in der Nacht begonnen wurde und diese Art der Dienstleistung noch – da unbekannt – selten genutzt worden war.

Dass die Nennung eines Namens oder der eigenen Arbeitsstätte ein schlimmer Fehler ist – das ist dagegen



Susanne Bogosch-Beley hat die Telefonseelsorge Cottbus mit aufgebaut und – später auch im Verbund mit Frankfurt (Oder) – geleitet. Archivfoto: C. Schulze

heute noch allen klar. Die Anonymität steht bei dieser Art der Seelsorge mit an vorderster Stelle. So hat jeder Mensch in Gewissenskonflikten die Möglichkeit, völlig offen und ohne Angst vor Schmähungen über seine Probleme zu reden.

Freilich gilt die Anonymität sowohl für die Anrufer als auch für die Seelsorger. Wer nämlich will Herz und Mund öffnen, wenn er am anderen Ende der Leitung einen Bekannten vermuten kann? Und Anonymität schützt auch die Seelsorger selber vor unerwünschten „Heiratsanträgen“ oder auch Drohungen.

Dass die Anonymität auch bis in die Familie hinein reicht und auch mal für lustige Situationen sorgen kann, darüber erzählte eine Frau ihren Mitstreitern folgende Begebenheit: Die Termine ihrer Dienste – im Normalfall drei pro Monat – trägt die Frau gewissenhaft mit dem Kürzel „TS“ in den Kalender in der Wand ein. Dieses Kürzel hat ihren vier Enkeln eine ganze Zeit lange offen-

bar den Schlaf geraubt. Bei Besuchen der verwitweten Oma schlafen die vier gern in den Ehebetten. Sind die Nächte in Omas Bett gezählt? Hat Oma etwa einen Freund, der sie aus den weichen Federn vertreiben will? Wer ist TS? Darüber grübeln die vier

unentwegt, bis sie die Oma endlich fragen. Während sie alle Varianten der Männernamen mit T präsentieren – „Tim? Nee, Oma, so alter heißt nicht mehr Tim, wa?“ rattern in Omas Kopf die Gedanken. Bis die rettende Idee kommt: „Ach Kinder, immer, wenn TS drin steht, sind wieder Tausend Stunden vorbei.“ Nachzurechnen kommt den Steppes nicht in den Sinn. Sie sind einfach glücklich, weiterhin in Omas Bett schlafen zu können.

Doch auch traurige, zu Herzen gehende Erinnerungen gab es am Sonntagabend. So zum Beispiel an Inka. Als Neunjährige hatte das Aids-kranke Mädchen zum ersten Mal den Telefondienst in Anspruch genommen. Als sie zwei Jahre später starb, trauerte die gesamte Seelsorgestelle. Alle hatten mal mit Inka gesprochen, sie behutsam beim Sterben begleiten dürfen.

Traurig, hoffnungslos, angstvoll, einsam, doch auch dankbar und mitteilnehmend – die Themenpalette der Anrufer ist weit gefächert. Die Telefonseelsorger sind weiterhin gut darauf eingestellt.

Der 24-Stunden-Notruf für die Seele hat die Nummern **0800 111 0 222** und **0800 111 0 111**.

HINTERGRUND

Telefonseelsorge

■ **1991** Eine kleine Gruppe von Frauen und Männer beginnt mit der Umsetzung ihrer Idee von Telefonseelsorge. Ehrenamtliche Mitarbeiter werden geworben. Der erste Ausbildungskurs 1992 hat 26 Teilnehmer.

■ **1. März 1993** Die Telefonseelsorge Cottbus geht ans Netz. Ende des Jahres ist ein zwölf-Stunden-Dienst von 18 bis 6 Uhr durch 39 Mitarbeiter gesichert.

■ **1. April 1994** Das Diakonische Werk Niederlausitz e. V. übernimmt die Trägerschaft.

■ **1. Dezember 1999** Durch die Fusion mit der Telefonseelsorge Frankfurt (Oder) ist die gemeinsame Stelle in der Lage, den 24-Stunden-Dienst anzubieten.

■ **Geleitet** wurde die Telefonseelsorge von der ersten Stunde an von Susanne Bogosch-Beley. Nach der Geburt ihres zweiten Sohnes gab sie Leitung im Sommer 2006 ab an Corinna Preuß, die sich allerdings seit Dezember 2007 vorübergehend auch erst einmal vorrangig um ihr Baby kümmert.

Therapie ohne Wirkung

Anregender Theaterabend im Cottbuser piccolo

COTTBUS. Am Ende sinken die Darsteller wieder wie in Trance auf den Bühnenboden zurück, den Blick dabei fest in den Zuschauerraum gerichtet, nehmen so die Ausgangslage ein, in der sie sich, vom Zuschauer zunächst unbemerkt, beim Entree des Publikums auf der abgedunkelten Bühne bereits befinden. Dazu ertönt die Stimme des Autors, der das eigene Gedicht „Glückspilz“ vorträgt und dem der gesamte Abend gewidmet ist: In der Regie von Matthias Heine kalauert der Inszenierungsjugendklub des piccolo-Theaters im Titel des Abends „Wer Robert Gernhardt – wird ihn lieben!“

Gernhardts Verse haben die Theatermacher in ihrer witzigen Poesie gereizt: ein moderner Lyriker, der Jugendliche erreicht. So definiert Matthias Heine den Ausgangspunkt für den Umgang mit dem Dichter. Gernhardts Zweizeiler „Die schärfsten Kritiker der Elche waren früher selber welche“, in der Inszenierung eher beiläufig erwähnt, erreichte um die politische Wendezeit herum einen hohen Verbreitungsgrad, beschrieb er doch treffend die opportunistische Anpassungsfähigkeit von Funktionsträgern beim fast nahtlosen Übergang von der einen zur anderen Gesellschaftsform.

Szenische Anleihen

Im einstündigen Theaterabend mit psychotherapeutischem Einschlag belassen es die Akteure keinesfalls beim bloßen Rezitieren; sie gehen einen ziemlich großen Schritt beim Versuch, Gernhardts Verse „einzutheatern“. Sie bedienen sich szenischer Anleihen vor allem aus dem Arsenal einer Anstalt, in der unter Aufsicht

einer Therapeutin Gernhardt-Versüchtigte geheilt werden sollen, treiben den Teufel mit dem Beelzebub aus. Nach dem Aufwachen aus der Hypnose und der Anwendung diverser Formeln aus dem autogenen Training scheint es zunächst zu funktionieren. Mit der Überreichung eines Pezzi-Gymnastikballes interpretiert jeder Darsteller Verse des Dichters, individuell verschieden zwar, aber doch in Übereinstimmung mit sich selbst, die Sucht scheint eindämmbar.

Ausufernd

Allmählich aber verlieren sie die Kontrolle über sich, das Spiel mit dem Ball ufernd aus, die gesprochenen Verse überlagern sich bis zur Unkenntlichkeit. Der Therapeutin gelingt es zwar noch einmal, die Gruppe ruhig zu stellen, nicht aber mehr sich selbst. Der Gernhardt-Virus hat schließlich auch sie infiziert, die Sache wills, der Dichter triumphiert.

Die interpretatorischen Fähigkeiten der Mitwirkenden sind auffällig, erstaunlich gut zurecht kommen die männlichen Darsteller. Nicht nur kostümlich bevorteilt durchdringen sie ein ums andere Mal den kräftigen theatralen Überbau und verhelfen den eher schwächlichen Versen des Dichters zur eindringlichen Wirkung.

Ein amüsanter, anregender Theaterabend ist den Mitgliedern des piccolo Inszenierungsjugendklubs jedenfalls gelungen. Und: Es gibt wirklich schlimmere Süchte, als die, von seinen Versen besessen zu sein.

Volkmar Weitze

Nächste Vorstellungen: 4. und 5. März 2008, jeweils 19 Uhr im piccolo Theater

ANZEIGE

ANZEIGE

Freundliche und kompetente Beratung mit individueller Planung für Ihr schönes Zuhause.

bis 8.3.2008

SUPERCHANCEN-TAGE

Erleben Sie **PERFECTEN SERVICE, FREUNDLICHE BERATUNG, RIESIGE AUSWAHL** und das **alles bei GÜNSTIGSTEN PREISEN!**

LEBEN SIE DIE VIELFALT DES WOHNENS!

GWINNER Lebensfreude
Wohn-DESIGN lässt sich einrichten.

Kasana:
Sanfte Formen treffen auf strenge Linien – Das System überzeugt in der Verbindung von aktuellen Trends und zeitloser Eleganz.

MELODY mehr Wohn-Ideen

Bei Tag ein Blickfang, bei Nacht bequem und komfortabel.

Schlafsofas von Nehl: Lebensraum mit Qualität

SUPER RABATTE

SUPER FINANZIERUNG

BEI 60 MONATEN LAUFZEIT
Ab einem Warenwert von 500 €

0%

zusätzlich **6 MONATSRATEN KOMPLETT GESCHENKT!**

SUPER PREISE

So einfach und schnell sind Sie bei uns.

DIE NEUEN **WOHN-TRENDS** 2008



nolte Germerstheim

SUPER QUALITÄT SUPER PREIS

Moderne Wohnlichkeit im Schlafbereich

Die Dreh- und Falltürenschränke Horizont 5000 in zahlreichen topaktuellen Korpus- und Frontfarben vereinen höchste Funktionalität mit trendigen Design-Elementen wie Metall-Zierleisten sowie Spiegel und Mattglas-Oberflächen jeweils mit Facette.

RIESIGE KÜCHENAUSWAHL!
GLANZVOLLER AUFTRITT! • BUNTE VIELFALT • MODERNES AMBIENTE

WIR HABEN DIE GÜNSTIGEN PREISE (UND DEN STARKEN SERVICE) FÜR SIE!

2x Cafeteria-Coupons

In unserer Cafeteria:

Hähnchengeschnetzeltes mit Buttererbsen und Reis nur **2,90 €**

Kaffee und Kuchen nur **1,00 €**

Diese Angebote sind nur gültig vom 25.2. bis 8.3.08.

PLAN-MASTER Sitzkomfort nach Ihren Wünschen

Systempolstermöbel nach Maß von HUKLA

Spitzenqualität

10 Jahre Garantie auf alle ergonomischen Funktionen

Planmaster-Wohlfühlfunktionen:

- Funktion „Swingmaster“
- Funktion „Ergomaster“
- Funktion „Relaxmaster“
- Funktion „Rondomaster“

Entspannung garantiert

... die Möbelprofis in der Lausitz!

MÖBEL-ZENTRUM GROSSRÄSCHEN

... an der B96

... immer besser.

Ihr persönliches Verkaufs-Telefon: **03 57 53/22 20** · www.moebelzentrum-grossraeschen.de · info@moebelzentrum-grossraeschen.de

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.00 – 19.00 Uhr · Sa. 9.00 – 18.00 Uhr